

DAS STUNTMEN-TEAM - Ein Blick zurück

1983 war das Jahr, als ich zum Autorenteam der Serie *320 PS-Jim* stieß, die im Kölner Marken-Verlag erschien. Es war die erste deutsche Trucker-Serie, und die Resonanz war sehr positiv. Deshalb beschloss der Verlag, eine zweite Serie an den Start gehen zu lassen – ebenfalls wieder mit zwei markanten Helden. Nur saßen sie damals nicht hinter dem Steuer eines Trucks und waren auf den Highways der USA unterwegs, sondern sie fuhren Motorräder und waren Stuntmen. Ihr Einsatzort war immer dort, wo ein neuer Film gedreht wurde, also auf der ganzen Welt. Und zwischen den Drehpausen fuhren sie mit ihren Motorrädern von einem Abenteuer ins nächste.

Die Inspiration für diese zweite Serie (*Zwei Teufelskerle* hieß sie im Original) war die sehr erfolgreiche TV-Serie *Ein Colt für alle Fälle* mit Lee Majors in der Hauptrolle. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass ich selbst als Zuschauer jeder neuen Folge entgegenfieberte, und den Titelsong *The Unknown Stuntman* mag ich heute noch gern. Diese TV-Serie hatte alles, was eine gute Serie in den 80er-Jahren ausmachte: Jede Menge Action, Humor, und bekannte andere Serienstars traten dort immer wieder auf. Ich erinnere mich noch sehr gut an eine Folge, in der einige alte Haudegen aus bekannten Westernserien Lee Majors halfen, die Halunken dingfest zu machen. Und das taten sie auf unvergleichlich spannende Weise.

Zur Stuntmen-Serie des Marken Verlages steuerte ich insgesamt vier Romane bei. Und da ich ja die Serie mit Lee Majors gut kannte, konnte ich mich sehr gut hinein fühlen. Es hat sehr viel Spaß gemacht damals, als die Verlage noch neue Ideen entwickelten und diesen eine Chance zur Veröffentlichung gaben. Heute ist das weitaus schwerer zu realisieren, weil die Flut der Medien deutlich anders ist wie in den 80er-Jahren.

- Alfred Wallon,

Augsburg, im April 2021

1. Heißer Job im Outback

Die heiße Wüstensonne brannte unbarmherzig vom Himmel herab, als sich Jerry Higgins zu seinem Stunt bereitmachte. Der dreißigjährige, sportlich durchtrainierte Australier setzte sich den goldenen Sturzhelm auf die blonden Haare und schnallte ihn fest. Seine Augen waren starr auf den großen Cattle Train gerichtet, der sich wenige Yards vor ihm befand und jetzt mit qualmenden Auspuffrohren und mit dröhnendem Motor losfuhr.

Higgins warf einen letzten Blick nach links, wo er die massige Gestalt des Regisseurs in seinem Klappstuhl bemerkte, der ihm aufmunternd zuwinkte. Der Stuntman winkte zurück und ließ den Motor seiner Maschine, einer 500er Kawasaki an.

»Los, Jungs!«, brüllte von drüben die Stimme des Regisseurs. »Ich will jetzt Action sehen! Film ab!«

Und dann betätigte Jerry Higgins auch schon den Gashebel. Die schwere Maschine schoss wie der Blitz aus dem Stand davon und wirbelte eine ganze Menge des australischen Wüstenstaubes auf. Das Filmteam wurde in einen rotbraunen Nebel gehüllt, der hinter Higgins zurückblieb, und er hörte nicht, wie der Kameramann laut fluchte. Im Übrigen hörte Higgins jetzt überhaupt nichts mehr. Für ihn existierten nicht die zahlreichen Leute vom Filmteam links und rechts der Sandpiste, die die Szene mit weit aufgerissenen Augen beobachteten.

Higgins konzentrierte sich jetzt ganz auf seinen Stunt, den er meistern musste, und der war wirklich alles andere als einfach. Den großen Cattle Train, diesen gewaltigen Volvo F 12, der dort vorne vor ihm auf der Piste fuhr, den musste er mit seinem Feuerstuhl einholen und dann mit einer Maschinenpistole eine Salve auf den Trucker abfeuern - Platzpatronen versteht sich! So wollte es jedenfalls der Typ, der das Drehbuch geschrieben hatte, denn der Held sollte eben nun mal ausgerechnet an dieser Stelle im Film den Bösewicht zur Strecke bringen. Auch wenn's ein ziemlich blutiges und rücksichtsloses Duell wurde, aber die Zuschauer wollten ja gerade das!

Der Australier legte sich mit dem Oberkörper flach auf den Benzintank, während der Lauf der MP gegen seinen Magen drückte. Die Maschine wurde immer schneller und zischte jetzt mit einer nahezu atemberaubenden Geschwindigkeit über die holprige Piste. Nicht auszudenken, wenn er bei diesem tollen Tempo ins Schleudern geriet. Da würde der Lederanzug, den er trug, auch nicht mehr viel helfen!

Higgins blinzelte ab und zu mit den Augen, weil ihn der aufgewirbelte Staub beim Sehen ziemlich beeinträchtigte, aber noch hatte er sein Motorrad voll im Griff. Der Road Train Gigant war nur noch wenige hundert Yards vor ihm, und es war nur eine Sache von Sekunden, bis Higgins ihn eingeholt haben würde.

Der Stuntman bremste jetzt langsam ab, als er sich im toten Winkel des Volvo befand. Mit einer Hand am Lenker griff er mit der Rechten nach der Maschinenpistole und presste sie eng an den in Leder gekleideten Körper. Hinter ihm raste der Wagen des Kamerateams und drehte die Action-Szene mit. Das war spannend für die Zuschauer! Welche Mühe dieser Stunt machte, wussten die meisten überhaupt nicht.

Jetzt befand sich Higgins auf gleicher Höhe mit dem Fahrerhaus des Intercooler, dessen Besitzer ihn jetzt erblickt hatte. Higgins hob wie in Zeitlupe die Maschinenpistole. Das Gesicht des Truckers verzerrte sich vor Angst, natürlich nur vor der Kamera, in Wirklichkeit war Earl Collins ein Kumpel, mit dem man durch dick und dünn gehen konnte. Aber was tat man nicht alles für eine perfekte Illusion und einen guten Stunt...?

Der Australier hatte seine Maschine immer noch voll unter Kontrolle. Der Lauf der Maschinenpistole schimmerte metallisch in der gleißenden Sonne, als Higgins den Finger am Drücker bewegen wollte. Da geschah plötzlich das Unerwartete! Jerry Higgins sah den Dingo nicht, der plötzlich aus einem Gestrüpp herausrannte.

Earl Collins, der Mann hinter dem Steuer des Volvo Truck, sah den Wildhund ebenfalls nicht, denn laut Drehbuch musste er ja vor Schrecken

fast in die Hose machen, und so konnte er den Stuntman ebenfalls nicht mehr warnen.

Das wolfähnliche Tier lief voll in die Kawasaki hinein und riss dadurch das Vorderrad mit so plötzlicher Wucht beiseite, dass Higgins die Gewalt über die Maschine verlor. Wie von einer unsichtbaren Mauer gestoppt, blockierte das Vorderrad und schleuderte wie wild hin und her. Higgins wurde von der vehementen Wucht nach vorn gerissen und flog in hohem Bogen über die Maschine hinweg.

Der Mann schrie, als er durch die Luft gewirbelt wurde und Sekunden später hart auf dem roten Wüstenboden aufschlug. Die Kawasaki trudelte nach links ab und prallte hart gegen einen Felsen, wo sie mit einem ohrenbetäubenden Lärm zerschellte und zerbeult liegenblieb. Aber das alles bekam Jerry Higgins schon längst nicht mit, der in einem Meer von Schmerzen versank.

*

Earl Collins glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er sah, wie die Maschine seines Freundes Higgins von einer unsichtbaren Gewalt abgeblockt wurde. Sofort handelte er grauhaarige Collins und zögerte keine Sekunde! Er trat voll auf die Bremsen. Ein Meer von Staub wirbelte auf, als der riesige Cattle Truck mit plötzlich blockierten Reifen zum Stehen kam.

Collins riss die Seitentür auf und sprang mit einem gewaltigen Satz ins Freie, während der Motor des Trucks noch lief. Das war ihm jetzt alles scheißegal, denn seinen Kollegen hatte es erwischt, und nach ihm musste er sehen. Was aus der Filmszene wurde, das kümmerte ihn einen feuchten Dreck!

Der Trucker hastete in großen Sätzen hinüber zu der Stelle, wo er die regungslose Gestalt von Jerry Higgins im Staub liegen sah. Aus den Augenwinkeln registrierte er den Pritschenwagen des Kamerateams, der jetzt ebenfalls die Unfallstelle erreicht hatte. Die Burschen starrten Collins an, abwartend.

»Na was guckt ihr denn, ihr Arschlöcher!«, schrie der Stuntman aufgebracht. »Jerry hat es erwischt! Jetzt kommt endlich runter und helft mir mal, oder ich werde euch allen was erzählen, kapiert?«

Während sich Collins über den bewusstlosen Higgins beugte, stellte er entsetzt fest, dass das Gesicht des Freundes blutig war und der rechte Arm in geradezu groteskem Winkel von seinem Körper abstand.

»Mist, verdammter«, murmelte der grauhaarige Stuntman, der in den harten Jahren seines Jobs schon so manches erlebt hatte. »Ausgerechnet jetzt, wo er seine Chance bekommen hat, musste das passieren...«

In der Tat war die ganze Sache schon ziemlich tragisch. Seit Wochen schon hatte Higgins keine brauchbaren Angebote der Filmgesellschaften mehr bekommen, und gerade jetzt, wo er Publicity so dringend brauchte, passierte dieser verdammte Unfall.

Neben dem Wagen des Kamerateams stoppte der Range Rover, in dem Regisseur John Crowley und Hauptdarsteller Bruce Harnahan saßen. Higgins hatte Harnahan gedoubelt, wie es heute üblich war. Die feinen Pinkel sahten vom Film hinterher das meiste ab, obwohl die Stuntmen ihren Kopf hinhalten mussten.

Crowley quälte seine Fettmassen aus dem Sitzpolster des Range Rover und eilte auf Collins und die regungslose Gestalt des ganz in Leder gekleideten Higgins zu. Bruce Harnahan hielt sich ein wenig abseits. Es war bekannt, dass er arrogant und hochnäsig war, und wenn dieser Film nicht so außerordentlich wichtig gewesen wäre, dann hätte Earl Collins ihm jetzt am liebsten eins auf die Schnauze gegeben, selbst auf die Gefahr hin, dass man ihn feuerte.

»Ist er schwer verletzt, Collins?«, fragte Crowley und beugte sich ebenfalls über Higgins. Auch er konnte nur feststellen, dass der Stuntman bewusstlos war. Er fluchte leise vor sich hin, als er notgedrungen daran denken musste, dass Higgins nun ausgefallen war und so schnell nicht ersetzt werden konnte.

»Los, Johnson!«, herrschte er wütend einen seiner Assistenten an, die beim Kamerawagen standen. »Greifen Sie sich das Mikrofon und setzen Sie einen Funkspruch nach Alice Springs ab. Wir brauchen dringend den Flying Doctor Service. Haben Sie das kapiert, Johnson?«

Der blonde Assistent beeilte sich, mit dem Kopf zu nicken und rannte hinüber zur Funkstation, die das Filmteam immer mit sich führte. Die australische Wüste, das sogenannte Outback, war menschenfeindlich und sowohl im Sommer als auch im Winter eine Hölle für Mensch und Tier. Wer gezwungen war, sich hier draußen aufzuhalten, der tat gut daran, ständig in Kontakt mit der Außenwelt zu bleiben, wenn er sich hier draußen nicht auskannte. Das Outback besaß Landstriche, in denen im ganzen Jahr kein einziger Regentropfen fiel, und man erzählte sich Dutzende von dramatischen Ereignissen, in denen Touristen in dieser Hitzehölle verdurstet waren. Nur Freaks und Engländer halten sich in der Hitze im Outback auf, das war ein Sprichwort, das in Australien durchaus berechtigt war.

Während das gesamte Filmteam vor Aufregung hin und her rannte, und John Crowley mit tobender Stimme versuchte, Ordnung in dieses Durcheinander zu bringen, machte sich Johnson am Funkgerät zu schaffen, um den Flying Doctor Service zu verständigen. Alice Springs, die nächste Stadt, war fast hundert Meilen weit entfernt, und Jerry Higgins brauchte dringend ärztliche Versorgung.

*

»Ladies und Gentlemen!«, schallte die Stimme des Ansagers durchs Mikrofon, während er mit lächelnder Miene in die vielen Fernsehkameras starrte, die diese Veranstaltung in weite Teile des Landes übertragen würden. »Das Tamworth Country Music Festival ist stolz darauf, Ihnen heute Abend live einen seiner größten Stars präsentieren zu können. Begrüßen Sie ihn mit stürmischen Applaus! Hier ist er nun - der King of Australian Country Music - Slim Dusty!«

Ohrenbetäubender Beifall, der die Music Hall in ihren Grundfesten erschüttern ließ, brandete auf, als Slim Dusty die Bühne betrat. Der Country

Star, der seit mehr als dreißig Jahren an der Spitze der Beliebtheit stand, winkte lächelnd seinen Tausenden von Anhängern zu und startete dann seine Show. Während er seinen Millionenhit *Lights on the Hill* zum Besten gab, erschallten Rufe der Begeisterung durchs Publikum.

Auch Phil Coe war einer der zahlreichen Country-Music-Fans, die den Auftritt ihres Favoriten natürlich nicht versäumen wollten, Und deswegen hockte auch er vor der Mattscheibe und verfolgte staunend die Ereignisse in Tamworth, dem australischen Nashville, das mehr als 2.000 Meilen von seinem Standort entfernt war.

Am liebsten wäre er jetzt auch dort unten gewesen, aber sein Job ließ es nicht zu, denn Phil Coe hatte hier draußen in Alice Springs eine wichtige Aufgabe zu erledigen. Er steuerte die Funkzentrale des Flying Doctor Service im Outback, und er hatte dafür zu sorgen, dass die Flugzeuge mit den Notärzten schnell zur Stelle waren, wenn mal Not am Mann war.

In der Tat war dieser ärztliche Flugdienst eine Besonderheit, wie es sie nur in Australien gibt. 1928, als sich das Flugzeug auch in Australien durchzusetzen begann, kam ein presbyterianischer Missionar namens John Flynn auf den Gedanken, die notleidende und kranke Bevölkerung, die draußen im Outback lebte, auf diese Weise sehr schnell zu versorgen. Heute unterhielt der Flying Doctor Service in Australien 14 Stationen und besaß eine eigene Flotte von Sanitätsflugzeugen und Helikoptern. In Alice Springs war die Einsatzzentrale, und eben Phil Coe hatte die Aufgabe, das Ganze zu überwachen.

Coes Augen waren weiterhin auf den Bildschirm gerichtet, als Slim Dusty den Auftritt seiner Frau Joy McKean ankündigte, und anschließend sangen beide zusammen *Sunset Years Of life*. Coe zweifelte keine Sekunde daran, dass Slim Dusty auch in diesem Jahr bei den alljährlich stattfindenden Auszeichnungen wieder die meisten Preise absahnen würde. Das war schon Gewohnheit, genauso wie die Tatsache, dass er, Coe, Notdienst leisten musste, wenn es ihm am wenigsten passte. Aber zum Glück hatte er in der Station ja ein kleines Fernsehgerät und konnte auf diese Weise die wichtigsten Ereignisse kurz mitverfolgen.

Coe wurde unsanft aus seinen Träumen gerissen, als er mit einem Mal über den Äther eine stotternde Stimme vernahm, die ziemlich aufgeregt klang.

»Ty Johnson ruft Flying Doctors in Alice Springs! Hört mich jemand? Ich wiederhole, Ty Johnson ruft...«

Von einer Sekunde zur anderen war Phil Coe voll in seinem Element. Vergessen waren das Country Music Festival in Tamworth und der Jubel der Fans, jetzt war er wieder ganz Stationsleiter. Mit einer geschickten Handbewegung griff er nach dem Mikrofon, während er mit der Linken den Sendekanal besser einzustellen versuchte.

»Flying Doctor Service Alice Springs hier!«, antwortete er mit lauter und deutlicher Stimme. »Stationsleiter Phil Coe. Wer spricht?«

»Hier ist Ty Johnson vom DWS-Filmteam!«, kam es über den rauschenden Äther zurück. »Wir sind hier draußen im Outback, ungefähr hundert Meilen von Alice Springs entfernt und kurz vor dem Uluru-Nationalpark. Es hat einen Unfall gegeben. Einer unserer Stuntmen ist mit seinem Motorrad verunglückt und braucht dringend einen Arzt. Bitte schicken Sie ein Flugzeug!«

»Habe verstanden!«, gab Coe zurück und forderte Johnson nochmals kurz auf, seine Position genau zu beschreiben. »Wir schicken sofort eine Sanitätsmaschine los. Bitte warten Sie solange. Ende!«

Phil Coe legte das Mikrofon beiseite und hastete hinüber zum Telefon. Seine Finger wählten die Verbindung zu den Hangars, wo die Piloten auf ihren Einsatz warteten. Wenige Augenblicke später meldete sich jemand am anderen Ende der Leitung.

»Joe, eine Aufgabe für dich!«, sagte Coe. »Du und Trotter müsst sofort ins Outback. Ein Schwerverletzter. Brecht sofort auf und gebt mir Bescheid, wenn ihr angekommen seid, verstanden?«

*

Joe Maguire steuerte die fünfsitzige DeHavilland Maschine sicher über die Wüstenlandschaft. Vor wenigen Minuten waren er selbst und der Notarzt Trotter von der Sandpiste in Alice Springs gestartet und befanden sich jetzt auf dem Weg ins Outback, wo ein Verletzter auf sie wartete.

Das Sanitätsflugzeug hatte schon etliche Jahre auf dem Buckel, war aber technisch und optisch einwandfrei gewartet. In seinem Inneren bot es genügend Platz für einen Kranken, und an medizinischen Instrumenten und Medikamenten fehlte es auch nicht. Kein Wunder, denn die Regierung in Canberra unterstützte diesen ärztlichen Notdienst kräftig, denn auch die Politiker hatten begriffen, wie wichtig diese Einrichtung hier draußen war.

»Diese verdammten Filmfritzen!«, schimpfte Trotter und schüttelte den Kopf. »Wie kommen die auch nur auf die Idee, mitten im Sommer im Outback einen Film zu drehen? Jeder weiß doch, dass es da vor Hitze kaum auszuhalten ist!«

»Es sind Ausländer, Mel!«, erwiderte Pilot Maguire. »Und die wollen doch immer alles besser wissen. Aber vielleicht begreifen sie jetzt, dass man hier im Outback nicht spaßen sollte.«

Bei diesen Worten warf er einen Blick hinunter auf die wüstenähnliche Landschaft, die sie seit einiger Zeit überflogen. Das Outback sah überall gleich aus. Nur dürres Gebüsch, verkrüppelte Bäume und Felsen, und alles umgeben von rotbraunem Staub in einer geradezu mörderischen Hitze. Überhaupt war der Riesenkontinent Australien nur an der Küste dicht besiedelt. Im Inneren des Landes gab es außer einigen Ranches, sogenannten Cattle Stations, nichts. Das Land war zu unmenschlich, und überleben konnten hier draußen nur die Aborigines, die australischen Ureinwohner.

»Coe hat gesagt, dass das Filmteam in der Nähe des Uluru-Nationalparks dreht«, sagte jetzt Trotter und schaute nach Westen auf die Felsenkuppen des Olga-Gebirges, die sich dunkel vor dem strahlend-blauen Himmel abhoben. »Also müssten wir doch gleich da sein!«

Maguire erkannte wenig später, dass Trotter recht hatte. Tief unter der DeHavilland erkannte er die Zelte und Fahrzeuge der Menschen, die von der fixen Idee besessen waren, hier draußen einen Film zu drehen. Der Pilot überlegte nicht lange und schaute sich im Gelände um. Ungefähr hundert Yards von den Zelten gab es ein ebenes Gelände, frei von Felsen und Bäumen. Dort würde der erfahrene Buschpilot, der seit mehr als zehn Jahren für den Flying Doctor Service tätig war, landen.

Das Flugzeug wendete in einer langgezogenen Schleife und setzte dann zur Landung an. Geschickt setzte Maguire das Flugzeug auf dem Boden auf, der doch nicht so eben war, als er gedacht hatte. Aber trotzdem landete er routiniert und sicher und ließ die Maschine ausrollen.

Während er die Instrumente nochmals kurz überprüfte, schaute Trotter hinaus und sah einen Range Rover zusammen mit einem Pick-Up-Truck, der sich dem Flugzeug näherte. Der Arzt war der erste, der ausstieg und wartete ab, bis die beiden Wagen vor ihm anhielten. Hinter dem Steuer des Pick-Up saß ein fettleibiger Mensch, den Trotter sofort als den Verantwortlichen des Unternehmens einstufte.

»Sind Sie der Arzt?«, fragte der Dicke Trotter, ohne ihn zu begrüßen, wie es der Anstand eigentlich erfordert hätte. »Dann kommen Sie schnell. Einer unserer Stuntmen hat sich beim Motorradfahren schwere Verletzungen zugezogen. Er liegt drüben in einem der Zelte. Nun los!«

Trotter und Maguire, der jetzt ebenfalls die Maschine verlassen hatte, bewaffneten sich mit den notwendigen Medikamenten und einer Trage und folgten dann dem Regisseur, der sich als John Crowley vorgestellt hatte, hinüber zu den anderen. Trotter schenkte den Dutzenden von Kameraleuten, Starlets und Technikern keine allzu große Beachtung. Für ihn war das wichtigste immer noch der verletzte Patient, und um den ging es ja schließlich hier.

Jerry Higgins sah nicht gut aus, als sich der Arzt über ihn beugte und ihn untersuchte. Von dem grauhaarigen Stuntman Collins, der die ganze Zeit nicht von Higgins Seite gewichen war, hatte er erfahren, dass der Verletzte

nur ganz kurz zu sich gekommen war, und dann wieder vor sich hingedämmert hatte. Ein notdürftiger Verband bedeckte seinen Kopf, und sein Gesicht war weiß wie ein Bettlaken. Trotter untersuchte ihn und schüttelte dann stumm den Kopf.

»Der Mann hat vermutlich eine schwere Gehirnerschütterung!«, stellte er fest. »Was an inneren Organen in Mitleidenschaft gezogen worden ist, kann ich noch nicht mal sagen. Auf jeden Fall muss er sofort ins Krankenhaus nach Alice Springs. Los, helfen Sie mir, ihn für den Transport fertig zu machen!«

Collins und Maguire legten vorsichtig Hand an, als sie den verletzten Higgins auf die Trage betteten. Trotter beaufsichtigte das Ganze, und er schärfte den beiden Männern ein, vorsichtig mit dem Patienten umzugehen. Langsam trugen sie Higgins hinüber zum Sanitätsflugzeug, und Augenblicke später startete Joe Maguire die Maschine und flog in Richtung Süden davon.

»Und was jetzt?«, fragte Bruce Harnahan den Regisseur, der mit ansehen musste, wie sein bester Stuntman wegtransportiert wurde. »Soll ich mich jetzt etwa selbst auf die Maschine setzen und die Szene drehen? Nein, mein lieber Crowley, dafür bin ich mir zu schade. Das können Sie nicht von mir erwarten...«

John Crowley verfluchte diesen gottverdammten Yankee, der sich hier aufplusterte wie ein eitler Pfau. Schlimm genug, was passiert war, aber das ließ sich leider nicht ändern. Auf jeden Fall kamen sie so nicht weiter.

»Wir fahren erst mal zurück nach Alice Springs!«, entschied der Regisseur mit leiser Stimme. »Ich muss jetzt mit ein paar Leuten telefonieren, und dann sehen wir weiter. Freuen Sie sich nicht darüber, dass Sie Ihren bequemen Hintern wieder in den Swimmingpool stecken können, Harnahan?«

Der bekannte Schauspieler wurde bleich bis unter die Haarwurzel.

»Also - das ist eine Unverschämtheit, Crowley!«, tobte er. »In diesem Ton lasse ich nicht mit mir reden. Ich werde mich beim Produzenten über Sie beschweren und...«

»Tun Sie's doch, Mann!«, unterbrach ihn der Regisseur heftig. »Was glauben Sie, wie sehr ich darauf pfeife? Sie kommen mir mit Ihrem launenhaften Verhalten gerade recht. Mensch, ein guter Stuntman ist ausgefallen, und ehrlich gesagt, der ist mir wesentlich sympathischer als Sie...«

Mit diesen Worten ließ er den verdutzten Schauspieler im Wüstensand stehen und wandte sich jetzt seinen Assistenten zu, die er mit barscher Stimme anschrte, alle Zelte abzurechen und auf den Truck zu laden. Alles in allem war es ein beschissener Tag, und diese verdammte Hitze kam noch hinzu...

*

Der dunkelhaarige Mann lehnte sich im Sessel zurück und musterte John Crowley, den Regisseur, unter dessen Leitung schon so viele erfolgreiche Actionfilme gedreht worden waren. Dan Gerrick, der diesen Streifen im Outback produzierte, war eigens von New York nach Australien gekommen, um die Außenaufnahmen zu verfolgen, und jetzt musste ausgerechnet so etwas geschehen.

»Crowley, wie um alles in der Welt konnte das geschehen?«, fragte Gerrick mit einer Stimme, die die Wut nur mühsam zurückhalten konnte. »Ich bin mal fünf Minuten nicht am Drehort, und schon verunglückt einer der Stuntmen. Mann, wissen Sie, wie viel Geld mich dieser Aufschub kostet?«

»Bringen Sie mich ja nicht auf die Palme, Mr. Gerrick«, antwortete der dicke Regisseur und warf einen Blick aus dem Fenster. Alice Springs, die Stadt in der Wüste Australiens, schien um diese Mittagszeit wie ausgestorben. »Sie selbst waren es, der mir gesagt hat, dass dieses Terrain da draußen gut für den Film ist, und wenn Sie das behaupten, dann gehe ich davon aus, Mister, dass Sie sich auch um die Kleinigkeiten gekümmert

haben! Ich wollte eine Wüste haben, und keinen Zoo, in dem man alle paar Yards auf irgendein Tier stößt!«

»Das ist doch wohl kein so großes Problem, Crowley«, ereiferte sich der Produzent und nahm einen tiefen Zug aus dem Whiskeyglas, das vor ihm auf dem Schreibtisch stand. »Lassen Sie mich mal in Ruhe mit Sydney telefonieren und gedulden Sie sich. In spätestens zwei Tagen habe ich Ihnen einen neuen Mann besorgt und...«

»Ich will nicht irgendeinen neuen Mann haben, Mister Gerrick, ich will den besten, sonst können Sie sich einen neuen Regisseur suchen, habe ich mich klar und deutlich ausgedrückt? Also strengen Sie Ihren Kopf an und schaffen Sie mir jemand herbei, und wenn's gleich zwei sind, dann bin ich auch nicht böse drüber. Hauptsache, die Leute haben was auf dem Kasten!«

»Da gäbe es eine Möglichkeit!«, sagte der Produzent. »Sam Cardigan von CBS hat mal vor einigen Monaten drüben in Colorado einen Streifen gedreht, bei dem zwei risikofreudige Typen die Stunts gemacht haben. Wenn ich mir die ganze Sache so richtig durch den Kopf gehen lasse, dann komme ich mehr oder weniger zu der Überzeugung, dass diese Burschen genau das richtige für Sie sind, Crowley.«

»Dann setzen Sie sich ans Telefon und versuchen Sie, diese Teufelskerle zu engagieren!«, rief Crowley und ging zur Tür. »Am Wochenende finden die nächsten Außenaufnahmen statt, und bis dahin brauche ich die Burschen hier in Alice Springs. Also machen Sie denen da drüben in den Staaten die Hölle heiß, Mann!«

Die Tür schlug zu, als sich John Crowley entfernte. Dan Gerrick seufzte merklich auf. Mit so einem Burschen wie Crowley war es gar nicht leicht auszukommen, aber dieser Fettsack war nun einmal der König der australischen Regisseure, und wenn der was Besonderes haben wollte, dann musste er ihm eben diesen Gefallen tun. Die Millionen, die dieser Streifen in den Kinos einspielen würde, machten diese Mühe bestimmt wett!

Kopfschüttelnd griff Gerrick zum Telefon. Mit zitternden Fingern drehte er die Wählscheibe, während draußen die Sonne weiterhin unbarmherzig vom

Himmel brannte.

*

Lee Cannon stöhnte laut auf und wischte sich den Schweiß aus der Stirn, in die sein blondes Haar fiel. Das jugenhafte Grinsen, das sonst seine markanten Gesichtszüge auszeichnete, war einer unbestimmten Trägheit gewichen.

Schon seit einer halben Ewigkeit dampfte dieser Schnellzug nach Norden, in Richtung Alice Springs, und Cannon schien es, als hätten sie sich überhaupt nicht von der Stelle bewegt. Die Landschaft, die er schon seit Stunden am Fenster vorbeihuschen sah, wirkte überall gleich. Nur Sand, Steine, und dürres Gestrüpp, und das, obwohl sie schon fast vier Stunden unterwegs waren.

Cannon warf einen kurzen Blick zu dem Partner, der ihm gegenüber saß und döste, das Vernünftigste, was man jetzt überhaupt in dieser Hitze tun konnte. Paul Rowland schlief schon seit mehr als einer Stunde den Schlaf der Gerechten.

Der blonde Stuntman schaute sich im Zugabteil um. Menschen verschiedener Herkunft und verschiedenen Alters saßen auf den Plätzen. Einige schliefen, andere unterhielten sich, und Cannon spürte zum ersten Mal einen Hauch von der grenzenlosen Weite Australiens.

Zum Glück schlug der Partner jetzt die Augen auf. Rowlands männlich-hartes Gesicht mit dem breiten Oberlippenbart begann zu lächeln. Er streckte beide Arme aus und gähnte laut,

»Sind wir schon am Ziel?«, fragte der große Mann mit leicht verschlafener Stimme. »Was ist denn los mit dir, Lee? Du schaust mich an, als wäre ich das achte Weltwunder!«

»Ich versteh' nicht, wie du in dieser Hitze schlafen kannst, Paul!«, schnaufte Cannon verächtlich. »Mann, ich fühle mich wie im Backofen. Wären wir

doch nie in dieses Land gekommen! Mensch, wie lange dauert es denn noch, bis wir in diesem gottverfluchten Alice Springs sind?«

Rowland wollte gerade darauf etwas erwidern, als sich jemand in ihre Unterhaltung mischte. Der dunkelhaarige Stuntman wandte den Kopf und blickte in das verrunzelte Gesicht eines alten weißhaarigen Mannes, der auf seinem Kopf einen Hut mit nach unten gebogener Krempe trug.

»Tschuldigung, wenn ich mich einmische, Mates!«, sagte er mit einer Stimme, die der Alkohol gezeichnet hatte. »Aber ihr seid wohl nicht von hier, oder?«

»Was der nicht alles bemerkt?«, stellte Cannon fest, und erhob sich ungeduldig von seinem Platz, um Ausschau nach etwas Trinkbarem zu halten. Rowland blickte ihm grinsend nach und schenkte dann seine Aufmerksamkeit dem Mann, der ihn angesprochen hatte.

»Wir wollen nach Alice Springs!«, sagte er als Antwort. »Kennen Sie die Stadt, Mister?«

»Oh, ja!«, erwiderte dieser. »Gibt wohl keinen wie den alten Henry Shaughnessy, der The Alice so gut kennt. Die Stadt ist eine Perle in dieser Wüste. Waren Sie schon mal draußen im Outback, Mister?«

Rowland schüttelte den Kopf.

»Ich bin das erste Mal in Australien, Mr. Shaughnessy«, antwortete er. »Mein Partner und ich wurden nach Alice Springs gerufen. Dort dreht man einen Film, und wir sind als Stuntmen mit von der Partie. Übrigens, ich heiße Paul Rowland, und mein hitziger Freund ist Lee Cannon.«

»Unglaublich!«, sagte der weißhaarige Mann und schüttelte den Kopf. »Einen Film hier draußen im Outback? Junge, haben Sie eigentlich eine Vorstellung von dem, was denn dort auf Sie zukommt? Ich sehe Ihnen nämlich an, dass Sie wohl glauben, der Job hier draußen wäre ein Kinderspiel. Oh, nein, im Gegenteil! Das Outback ist ein wahres Paradies für den, der sich darin auskennt. Wild und schön, anders kann ich es nicht

beschreiben, aber es wird zum Grab für den, der es nicht kennt. Hüten Sie sich vor dem Outback, Junge!«, sagte der Mann mit beschwörender Stimme. »Es kann leicht zur tödlichen Falle werden. Gehen Sie nie allein und...«

»Ich habe uns was zum Trinken organisiert!«, rief Cannon mit stolzer Stimme, der sich Rowland und Shaughnessy unbemerkt genähert hatte. Grinsend warf er dem Partner eine Büchse Bier zu. »Was ist, ich hab' doch nicht etwa euer Gespräch gestört...?«

»Wie man's nimmt«, erwiderte Rowland und nahm einen tiefen Zug aus der Bierbüchse. »Wissen Sie übrigens, wann wir in Alice Springs ankommen, Mr. Shaughnessy? Mein Partner und ich werden langsam unruhig!«

»Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, Jungs«, antwortete jetzt der Alte. »In ungefähr einer halben Stunde sind wir da. Ich werde euch was sagen: Wenn ihr abends in der Stadt mal nicht wisst, was ihr treiben sollt, dann kommt doch einfach mal in einen unserer Pubs. Wir haben sogar einen waschechten Country-Star hier. Ted Egan heißt er, und ganz Alice Springs ist stolz auf ihn. Also weiterhin alles Gute, Fellers!«

Rowland nickte und schaute jetzt auch aus dem Fenster. Die Wüstenlandschaft, die der Schienenstrang durchstieß, hatte sich nur unwesentlich verändert. Jetzt war das Gelände felsiger, aber immer noch vollkommen trostlos. Wie hatte man ihnen vor zwei Tagen in Melbourne gesagt? Das Outback ist ein Land für echte Männer! Also macht das Beste daraus...

Cannon war der erste, der am fernen Horizont die Häuser der Stadt auftauchen sah. Er setzte die Bierbüchse ab, die seinen Durst nur wenig gestillt hatte, und machte den Partner darauf aufmerksam.

»Paul, wir sind endlich da!«, stieß er mit erleichterter Stimme hervor. »Ich hab' schon gedacht, dass diese gottverdammte Zugfahrt überhaupt kein Ende mehr nimmt!«

*

Der Beamte der Indian Pacific Eisenbahnlinie glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er die Ladepapiere ein zweites Mal überprüfte. Aber als er dann in die grinsenden Gesichter von Lee Cannon und Paul Rowland blickte, da wusste er, dass dies die Wahrheit war, so unwahrscheinlich sie ihm auch vorkommen musste.

»Das gibt's doch nicht!«, stieß er kopfschüttelnd hervor. »Nun sagt bloß nicht, dass ihr beide eure heißen Flitzer bis hierher ins Outback geschleppt habt. Konntet ihr die nicht zu Hause lassen?«

Dann machte er sich an dem Waggon zu schaffen und schob die Tür auf. Die Augen quollen ihm beinahe aus dem Kopf, als er die schweren Maschinen sah. Es handelte sich um zwei prächtige Motorräder, die vor Sauberkeit nur so blitzten - zum einen eine metallicbraune Honda CB 750 T, und zum anderen eine schwarze Harley Davidson, einen jener legendären Feuerstühle, die Peter Fondas Film »Easy Rider« so berühmt gemacht hatten. Und das hier in Alice Springs!

»Wenn Sie fertig mit dem Glotzen sind, dann würden wir uns jetzt gerne unsere Maschinen holen, Mister!«, forderte Cannon den Bahnbeamten auf. »Wir haben's nämlich eilig, verstehen Sie?«

Der Mann nickte stumm, erledigte die Formalitäten, und wenig später schoben Rowland und Cannon ihre Maschinen über eine Laderampe ins Freie. Die Honda stand Cannon zu, und Rowland war der stolze Besitzer der Harley Davidson. Während Cannon den Feuerstuhl anwarf, wandte sich Rowland nochmal an den Eisenbahner und fragte ihn nach dem Stockmen's Hotel, wo man sie erwartete. Der Mann gab bereitwillig Auskunft, und schon wenige Sekunden später sah er die beiden Freunde auf ihren Maschinen davonrasen.

Jetzt waren Cannon und Rowland voll in ihrem Element. Die Honda und die Harley Davidson waren ein Teil ihrer selbst. Diese Feuerstühle hatten sie schon auf zahlreichen ihrer Reisen begleitet und vermittelten ihnen einen zusätzlichen Hauch von Spannung und Abenteuer in ihrem ohnehin schon abwechslungsreichen Leben, das die beiden führten.

Cannon fuhr mit der Honda voraus, und Rowland folgte ihm. Die wenigen Menschen, die zur Mittagsstunde sich im Freien aufhielten, unterbrachen ihre Tätigkeit und starrten mit weit aufgerissenen Augen auf die PS-Giganten, die durch die Straßen der Wüstenstadt sausten.

Rowland grinste, während der Fahrtwind sein dunkles Haar durcheinanderwirbelte. Es war überall das gleiche Bild, wo sie auch hinkamen, Ihre Maschinen wurden bestaunt und bewundert, und das kam nicht von ungefähr. Schließlich hatten er und Lee eine Menge Arbeit hineingesteckt, und das hatte sich bis heute mehr als doppelt bezahlt gemacht.

Cannon bog von der Mainstreet ab und fuhr eine schmale Straße entlang, an dessen Ende sich ein mehrstöckiges Haus mit der Aufschrift Stockmen's Hotel befand.

Der blonde Stuntman bremste ab und steuerte sein Gefährt bis vor den Eingang. Rowland lenkte die Harley hinterher und hielt dann ebenfalls an. Noch bevor er abstieg, erschienen im Eingang des Hotels zwei Männer. Einer der beiden war ziemlich dick und gestikuliert wie wild mit den Händen, als er Cannon und Rowland erblickte. Der andere war groß und hager und trug einen dunklen Anzug, der Schweißflecken aufwies.

»Ihr beiden müsst Lee Cannon und Paul Rowland sein!«, rief jetzt der Dicke aufgeregt.. »Wir erwarten euch schon seit dem frühen Morgen. Ich bin John Crowley, der Regisseur, und der Mensch neben mir ist Produzent Dan Gerrick. Na, was ist? Kommt ihr endlich mit rein? Wir haben schon genug Zeit verloren, Jungs! Morgen müssen wir schon loslegen.«

Crowley ließ die beiden erst gar nicht zu Wort kommen. Cannon blickte erstaunt zu dem Produzenten, doch dieser zuckte nur mit den Achseln. Gegen Crowley war auch er fast machtlos. Also warf Cannon seinem Partner einen kurzen Blick zu, und die beiden folgten dem Regisseur ins Hotel, während draußen eine Schar Kinder zusammenlief, um die Motorräder zu bewundern.

*

Sie hatten nicht viel zu besprechen. Regisseur Crowley und Produzent Gerrick waren heilfroh, dass die Stuntmen so schnell gekommen waren, und das, obwohl sie schon einen 24 Stunden-Flug hinter sich hatten. Hinzu kam noch die anstrengende Bahnfahrt, und deswegen beeilten sich beide, eine Mütze voll Schlaf zu bekommen, denn der kommende Tag würde sehr hart werden. Sie machten es sich in ihren Zimmern bequem, die man für sie reserviert hatte. Der ausgelaugte Körper forderte seinen Tribut, und es dauerte nicht lange, bis Cannon in tiefen Schlaf fiel. Rowland lag noch eine Weile gedankenverloren auf dem Bett, bis auch ihn die Müdigkeit übermannte und die Lider schwer wie Blei wurden.

Paul Rowland wachte auf, als die Sonne schon weit im Westen stand und das Outback in eine rote Feuerhölle tauchte. Jetzt, nachdem die größte Hitze abgeklungen war, schien die kleine Stadt zum Leben zu erwachen. Draußen auf der Sandpiste fuhren Autos vorbei, und der Straßenlärm drang bis zum Hotelfenster hoch. Rowland gähnte und fuhr sich mit der Hand durch das dichte schwarze Haar, als er sich aus dem Bett erhob.

Er taumelte ins Bad und nahm eine kalte Dusche. Der Schock weckte seine Lebensgeister, und schon wenige Augenblicke später war er hellwach. Drüben aus dem Nebenzimmer hörte er, wie Cannon ebenfalls herumhantierte. Der Bursche war auch schon wach, nun gut, umso besser, dann brauchte er ihn wenigstens nicht mehr zu wecken.

Der große Mann mit dem Oberlippenbart fuhr in seine Jeans und zog sich ein kariertes Baumwollhemd über. Dazu trug er eine kurze Lederjacke. Mit einem letzten Blick vergewisserte er sich, dass er nichts vergessen hatte, dann schloss er die Zimmertür hinter sich ab und trat hinaus auf den Flur, wo er von Cannon bereits erwartet wurde.

»Na, du Langschläfer!«, begrüßte ihn der Freund scherzhaft, wobei er wieder dieses typische Grinsen drauf hatte. »Was meinst du, machen wir heute Abend?«

»Keine Ahnung, Lee!«, antwortete Rowland. »Ich denke, dass wir nochmal kurz in einen der Pubs fahren, eine Kleinigkeit trinken und dann zeitig

zurückkommen. Du weißt, morgen steht eine ganze Menge Arbeit an...«

»Wem sagst du das, Mann?«, erwiderte der Freund und winkte ihm, zu folgen. »Was anderes hatte ich doch auch nicht im Sinn. Wer weiß, vielleicht treffen wir noch irgendwo zwei einsame Girls, die sich langweilen. Wäre doch nicht schlecht, oder?«

Rowland schüttelte den Kopf. Das war das sicherste Zeichen, dass Lee seine Müdigkeit überwunden hatte. Dieser Höllenhund, den er seinen Partner nannte, ließ keine Gelegenheit aus, um schöne Mädchen kennenzulernen, und er selbst war da auch kein Kostverächter. Nun, mal sehen, was der Abend noch brachte.

Unten im Foyer trafen sie Regisseur Crowley, der mit Zeitungslektüre beschäftigt war. Er blickte auf, als er die beiden Stuntmen die Treppe herunterkommen sah.

»Na, wollt ihr euch noch mal die Stadt ansehen, Jungs?«, fragte er. »Denkt dran, morgen früh geht's zeitig raus. Ich will keine verschlafenen Gesichter sehen, klar?«

»Ach was, Mr, Crowley!«, beschwichtigte ihn Rowland. »Wir haben kein großes Gelage vor. Sagen Sie uns mal lieber, wo wir es uns in der Stadt vielleicht für ein oder zwei Stunden noch gemütlich machen können. Schließlich kennen wir uns in diesem Wüstenest nicht besonders aus.«

»Na, viel zum Verlaufen gibt's hier gerade nicht«, grinste der Dicke. »Aber ich gebe euch einen Tipp. Ein Teil des Teams ist heute Abend im Irish Pub. Da hat Ted Egan seinen Auftritt. Wenn ihr schon mal in Alice seid, dann müsst ihr ihn euch ansehen. Ein fantastischer Country-Star!«

»Klingt nicht schlecht!« meinte Rowland und warf dem Partner einen auffordernden Blick zu. »Bei der Gelegenheit können wir gleich unsere Kollegen kennenlernen. Auf geht's, Lee! Schönen Abend noch, Mr. Crowley!«

Rowland schritt mit schweren Schritten hinüber zur Harley Davidson, deren schwarzer Lack im untergehenden Sonnenlicht schimmerte. Dann saß er auf und warf den Feuerstuhl an. Sekunden später fuhr er mit zügigem Tempo davon. Cannon holte ihn mit seiner Honda schnell ein, und die beiden Freunde fuhren nebeneinander in Richtung Stadtmitte.

Sie brauchten nicht lange, bis sie ihr Ziel erreicht hatten. Das Irish Pub lag im Kern der Stadt, und die vielen Autos, die davor hielten, waren ein deutlicher Beweis dafür, dass es an diesem Abend dort heiß herging. Dieser Ted Egan musste ja was ganz besonderes sein, dachte Rowland, als er seine Maschine abbremste und auf dem Parkplatz abstellte. Er wartete auf Lee, dann gingen die Freunde auf den Eingang des Pubs zu.

Rauchgeschwängerte Luft, die nach Alkohol und sonstigem stank, schlug ihnen dick entgegen. Es war ein typischer Australian Pub, und das Publikum war ziemlich gemischt. An der Theke standen die Stockmen, australische Cowboys, die von den außerhalb liegenden Rinderfarmen in die Stadt gekommen waren, um sich hier einen hinter die Binde zu kippen. Zwei Barkeeper hatten alle Hände voll zu tun, um den Wünschen sämtlicher Gäste nachzukommen.

Cannon entdeckte an einem großen Ecktisch einen Trupp Leute, die er sofort als Filmteam einstufte. Und in der gleichen Sekunde hatte man auch die beiden Neuankömmlinge entdeckt. Ein älterer grauhaariger Mann erhob sich vom Tisch und ging auf Cannon zu.

»Ihr seid wohl die Stuntmen, die Crowley aus den Staaten angefordert hat!«, stellte er mit nüchterner Stimme fest. »Ich hab' euch eben mit euren Feuerstühlen vorfahren sehen. Jetzt sagt bloß, dass ihr die Maschinen von der USA bis hierüber mitgeschleppt habt. Ihr müsst ja was ganz besonderes sein, dass Gerrick diesen Spaß bezahlt hat...«

»Wie man's nimmt!«, erwiderte Cannon. »Mit unseren Maschinen ist es wie bei einer schönen Frau - wenn man sie erst mal hat, dann trennt man sich nur schwer von ihr.«

Der Grauhaarige lachte, und Cannon stellte sich und Rowland daraufhin vor.

»Freut mich mächtig, euch kennenzulernen!«, antwortete der Mann. »Ich heiße Earl Collins. Wir sind Kollegen. Ich übernehme die ganzen technischen Stunts und solchen Kram. Aber jetzt reden wir mal nicht von der Arbeit. Kommt doch 'rüber zu uns. Ich will euch den anderen mal vorstellen und außerdem tritt ja gleich Ted Egan auf.«

Cannon und Rowland folgten Collins zu dem Ecktisch, an dem die anderen saßen. Die beiden Neuankömmlinge wurden gründlich gemustert, und Cannon tat das gleiche. Seine Blicke huschten über die Runde. Collins stellte die Leute vor. Da waren zunächst Tony Fuller und Hank Marvin, zwei Tontechniker. Joe Mulligan, der Kameramann, war eher ein schweigsamer Typ. Da war Joy Watson, die einzige Schauspielerin in der Runde, schon eine Augenweide. Cannon und Rowland stellten mit Kennerblick fest, dass dieses Girl genau ihrer Kragenweite entsprach. Eine Superfigur, ein hübsches Gesicht, und lange schwarze Haare, was wollte man mehr...?

Den Schluß des Teams bildeten Jeannie Miller, ein schlankes, etwas unansehnlich gekleidetes Mädchen, das Cannon mit Blicken fast verschlang. Doch dieser achtete überhaupt nicht darauf. Und zu guter Letzt saß am rechten Ende des Tisches Robert Wallace, der zweite Kameramann.

»So, jetzt wisst ihr, wen ihr vor euch habt, Männer!«, beendete Collins seine Rede.

»Und jetzt setzt euch mal hin, denn nun kommt der interessante Teil und...«

Der grauhaarige Mann wollte noch mehr sagen, brach seinen Satz jedoch abrupt ab, als Ted Egan die kleine Bühne betrat. Beifall ertönte, während der Sänger mit seiner Gitarre Platz nahm und schon einige Akkorde anschlug. Ted Egan war eine Berühmtheit in Alice Springs. Der Mann gehörte zu dieser Stadt wie der gewaltige Ayers Rock draußen im Outback.